

pirt, mag hier zum Beschluß eine reizvolle, fast möchte ich sagen musikalische Schilderung des Schlafes stehen, wie sie nur Ovid erreichen konnte:

„Nächst den Tüneriern ist die langeingehende Steinkluft
Tief in den Berg, wo hauset der unbetriebsame Schlafgott.
Nimmer erreicht, aufgehend am Mittag, oder sich senkend,
Phöbus mit Strahlen den Ort. Ein mattumblüthender Nebel
Haucht vom Boden empor, und Dämmerung zweifelnden Lichtes.
Kein wachhaltender Vogel mit purpurkammigem Antlitz
Kräht die Aurora herauf; auch stört durch Laute die Stille
Kein sorgfältiger Hund, noch die aufmerksamere Hofgans.
Weder Gewild noch Vieh, noch von Luft geregete Zweige,
Geben Geräusch, noch Rede, von menschlichen Zungen gewechselt.
Stumm dort wohnet die Ruh'. Doch hervor am Fuße des Felsens
Rinnt ein lethäischer Bach, durch den mit leisem Gemurmel
Ueber die Kieselchen rauscht die sanft einschläfernde Welle.
Rings um der Pforte Klust sind wuchernde Blumen des Mohnes,
Und unzählbare Kräuter, woraus sich Milch zur Betäubung
Sammelt die Nacht, und thauig die dumpfigen Lande besprenget.
Keine knarrende Thür auf umgedrehter Angel
Ist in dem ganzen Haus, und keine Hut an der Schwelle.
Tief im Gemach ist ein Lager, erhöht auf des Ebnus Schwärze
Dunsend von bräunlichem Flaum, und mit bräunlicher Hülle bededet:
Wo sich der Gott ausdehnet, gelöst von Ermattung die Glieder.
Rings um jenen zerstreut in vielfach gankelnder Bildung,
Liegen die lustigen Träume, so viel als Lehren das Kornselb,
Als Laub trägt der Wald, und gespülten Sand das Gestade.“

Die elegische Poesie der Römer hat einen ernsten, schwermüthigen Charakter und ist oft hart und ungelent, wie überhaupt die Lyrik gleich dem Drama nur einen weniger heimischen Boden in Rom fand. Doch hat Catullus, ein in der Blüthe der Jahre dahingeraffter Dichter, Elegien von mächtigem Schwunge und glühender Leidenschaft hinterlassen, wie aus folgender Ode an seine Geliebte, Lesbia, hervorgeht:

Jener scheint mir einem der Götter ähnlich,
Jener, darf ich sagen es, über Göttern,
Der dich, gegenüber Dir sitzend, immer
Schauet und höret,
Wie Du lachst, Gottselige, was mir Armen
Alle Sinn' entriekt: denn sobald ich dich nur
Angeschaut, o Lesbia, fehlt das Wort mir,
Fehlet die Sprache.

Doch fehlte es dem Catullus auch nicht an derbem Witze und dem bittersten Humor, und seine Dichtungen voll frischen Lebens und hinreißender Leidenschaft gehören zu dem Besten, was die römische Poesie hervorgebracht hat. Es ist zu beklagen, daß uns nur wenige Reste erhalten worden sind.